

Udo Kindermann

Eine unveröffentlichte Beschreibung zweier Gärten bei Rom aus dem Jahre 1661

Ich stelle Ihnen einen unveröffentlichten Text aus dem Jahre 1661 vor, der zwei sehr bekannte Gärten im Landkreis Rom behandelt. Sie erregten bereits im 17. Jahrhundert Aufmerksamkeit und sollen um 1680 den Architekten André Le Nôtre inspiriert haben, den Bosquet des rocailles¹ in den Gärten von Versailles anzulegen.² Der vorzustellende Text des Jahres 1661 stammt von einem Hagiographen, in diesem Fall sogar von einem berufsmäßigen Verfasser von Heiligen-Viten. Ich untersuche die Zuverlässigkeit seiner Angaben, um daraus eine wahrscheinliche Zuverlässigkeit für andere Texte abzuleiten, in denen der Verfasser andere Gärten beschrieben hat, insbesondere solche, die nicht mehr existieren und die auch nicht anderweitig dokumentiert sind. Und ich lese mit Ihnen diesen Text, weil es spannend ist, etwas mit den Augen des 17. Jahrhunderts zu sehen, zumal einen Garten. Der Text ist handschriftlich und autograph in einem Tagebuch erhalten, das ich zunächst in seinen historischen Zusammenhang stelle.

Belgische Jesuiten hatten seit 1607 den Plan, alle Heiligenleben zu edieren, und zwar erstmals als historisch-kritische Textausgabe.³ Die historisch-kritische Methode auf diese Objekte frommer Verehrung anzuwenden – das war eigentlich un-gehörig, aber wohlgedacht und jedenfalls eine wahre Sensation für die gelehrte Welt innerhalb und außerhalb der Katholischen Kirche.

Nach Erscheinen der ersten fünf Bände der Sammlung der sogenannten *Acta Sanctorum* waren schließlich nicht nur der Generaloberer der Jesuiten in Rom⁴ und mehrere Kurienkardinäle,⁵ sondern auch der Papst⁶ selbst von dem Unternehmen begeistert. Sie luden die belgischen Jesuiten nach Rom ein, um ihnen die römischen Bibliotheken mit ihren Handschriften zugänglich zu machen.

1 Er wird auch La salle de bal genannt.

2 Ian Thompson, *The Sun King's Garden: Louis XIV, André Le Nôtre and the Creation of the Gardens of Versailles*, Bloomsbury Publishing, London, 2006, S. 208.

3 Zum Folgenden vgl. Udo Kindermann, *Kunstdenkmäler zwischen Antwerpen und Trient. Beschreibungen und Bewertungen des Jesuiten Daniel Papebroch aus dem Jahre 1660. Erstedition, Übersetzung und Kommentar*, Böhlau-Verlag, Köln, 2002, S. 3–15.

4 Muzio Vitelleschi und später Goswin Nickel; siehe Daniel Papebrochius, In tomum primum de actis sanctorum mensis Martii tractatus praeliminaris de vita, operibus et virtutibus Ioannis Bollandi, S. I., editioni eorumdem immortui, in: *Acta sanctorum Martii ... tomus I*, Iacobus Meursius (Jacob van Meurs), Antwerpen, 1668; Nachdruck Société des Bollandistes, Brüssel, und Brepols Publishers, Turnhout, 1966, S. I–XXXVII; hier S. XXII.

5 Pietro Aloisio Carafa und Francesco Barberini; siehe Papebroch, *Tractatus* (ebd.), S. XXIII.

6 Alexander VII., sedit 1655–1667. Er war Schüler des Kölner Jesuitengymnasium (der sogenannten Drei-Kronen-Burse) gewesen. 1656 gelang ihm die Aufhebung des Jesuitenverbots im Staat Venedig.

Zwei Jesuiten, die Patres Gotfrid Henschen und Daniel Papebroch, begaben sich daraufhin auf eine Reise, die am 22. Juli 1660 in Antwerpen begann und am 21. Dezember 1662 dort endete. Das wissenschaftliche Ergebnis der Reise sollte alle Erwartungen übertreffen. Denn man entdeckte die Lebensbeschreibungen von etwa 1000 Heiligen,⁷ die bisher nur dem Namen nach oder überhaupt nicht bekannt gewesen waren, und man fand besseres Material über etwa 400 Heilige, zu denen man bereits Material besaß.

Man reiste auf folgender Strecke: Antwerpen – Köln – Bonn – Mainz – Worms – Speyer – Heidelberg – Frankfurt – Würzburg – Bamberg – Nürnberg – Augsburg – München – Innsbruck – Trient – Verona – Vicenza – Padua – Venedig – Bologna – Ravenna – nach Rom, man blieb dort ein Jahr, während dem man einen Abstecher nach Neapel machte, und reiste dann von Rom zurück über Siena – Florenz – Mailand – Turin – über die Grande Chartreuse – Lyon – Cluny – Paris und Brüssel nach Antwerpen.

Der Aufenthalt an den einzelnen Orten dauerte unterschiedlich lange. Von unterschiedlichem Umfang sind die entsprechenden Texte im Tagebuch.⁸

Papebroch führt das Tagebuch, aus dem die hier interessierenden Texte über die Gärten entnommen werden, in lateinischer Sprache. Die Erlebnisse und Beobachtungen werden von Papebroch für das Tagebuch nicht literarisch arrangiert, sondern chronologisch aufgezeichnet. Die Aufzeichnungen erfolgen unter Angabe des Kalender-Datums meistens am Abend des jeweils vergangenen Tages, ab und zu aber auch erst nach ein paar Tagen.

Papebroch benutzt keine Quellen, sondern beschreibt das, was er wahrnimmt, und er berichtet das, was er hört. Wenn er profane und sakrale Bauwerke der besuchten Städte beschreibt, scheut er sich nicht, z. B. immer wieder Raumachsen und Geschoßzahlen abzuzählen und Gebäudelängen und -breiten abzuschreiten, um sie sorgfältig zu notieren. Bisweilen wirkt das heute durchaus trocken und langweilig. Man kann aber auch feststellen: Die Zeit, da man für Reiseberichte Erlebtes mit Erlebtem vermengt, ist bei Papebroch vorbei.⁹

Der Zweck des Reisetagebuchs ist unklar. Vielleicht war Papebroch von einer (noch unbekannt) Reiseordnung der Antwerpener Jesuiten zur Abfassung eines solchen logbuchartigen Berichts gehalten. Für eine aktuelle Berichterstattung über die Fortschritte der Reise ist ein Tagebuch grundsätzlich nicht geeignet. Eine re-

7 Davon fand man etwa 700 in römischen Bibliotheken und Archiven.

8 Brüssel, Museum Bollandianum, Ms. 972. Nach der Reisetappe Florenz werden grundsätzlich alle Aufzeichnungen sehr stark reduziert, weil man mit der eigentlichen hagiographischen Aufgabe des Sichtens und Abschreibens zeitlich überfordert war. Dem fallen Beschreibungen der Gärten an den Reisestationen, in die man noch kommt, zum Opfer.

9 Aber auch die für Humanisten offenbar unvermeidlichen Lobhudeleien über die besuchten Städte findet man hier nicht.

lativ aktuelle Berichterstattung erfolgte durch einen wöchentlichen oder vierzehntäglichen Brief des Mitreisenden Gotfrid Henschen an den Oberen in Antwerpen.

Möglicherweise ist das Tagebuch als Grundlage für einen ausführlichen mündlichen Bericht gedacht. Nachweislich wurde es einige Jahre später als Gedächtnishilfe bei der Bearbeitung der Viten einiger der Heiligen herangezogen, über die man auf der Reise etwas in Erfahrung gebracht hatte.

Anders aber als Reliquienbesuche an den entsprechenden Orten oder als Befragungen von Ortsgeistlichen spielen Gartenbesuche für die Bearbeitung der Heiligenviten keine erkennbare Rolle. Während seines Romaufenthalts besuchte Papebroch am Nachmittag des 21. Mai 1661 die aneinander grenzenden Gärten der Villen Ludovisi und Aldobrandini in der Gemeinde Frascati, 25 Kilometer vom römischen Stadtzentrum entfernt, in der heutigen Provincia Roma.

Ich trage Ihnen seine Aufzeichnungen darüber in einer Übersetzung ins Deutsche vor und kontrolliere die Richtigkeit der Aufzeichnungen zunächst an einer Vedute von Matthäus Greuter aus dem Jahre 1620¹⁰ und an einigen Stichen des Giovanni Battista Falda von 1665.¹¹ Ich beginne mit der Villa Ludovisi.¹²

*

1 Dann begaben wir uns zur Villa Ludovisi.

Vor dem Haus liegt ein weiter Platz, der vorne beiderseits mit Zypressen bepflanzt und hinten von einer Einfassung in Form einer halben Fensterrose umgeben ist, von wo aus sich ein schöner Blick in das Tal unten bietet.

10 Athanasius Kircher, *Latium, id est, Nova et parallela Latii tum veteris, tum novi descriptio, qua quaecumque vel natura, vel veterum Romanorum ingenium admiranda effecit, geographico-historico-physico ratiocinio inxta rerum gestarum temporumque seriem exponitur et enucleatur*, 2. Auflage, Johannes Janssonius (Jan Janszoon) de Waesberghe und Elisaeus Weyerstraet Erben, Amsterdam, 1671, Tafel >Schematismus villarum Tusculanarum< nach S. 78. Dieser >Schematismus< folgt der monochromen Vedute von Matteo Greuter, *Frascati*. Disegnato e dato in luce con licenza di superiori et con privilegio de n[ostro] s[ignore], Papa Paulo V, da Matteo Greuter, todesco [sic], Rom, 1620; siehe <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/90025741>. Eine kolorierte Form der Vedute findet sich bei Joan Blaeu, *Theatrum civitatum et admirandorum Italiae*, Johannes Blaeu, Amsterdam, 1663, nach S. 130.

11 Gio[vanni] Giacomo De Rossi, *Le fontane di Roma nelle piazze e luoghi pubblici della città con li loro prospetti, come sono al presente, disegnatte et intagliate da Gio[vanni] Battista Falda*, date in luce con direzione e cura da Gio[iovanni] Giacomo De Rossi, Rom, 1691. – In 4 Teilen. Teil 2: *Le fontane delle ville di Frascati nel Tuscolano con li loro prospetti ... disegnatte et intagliate da Gio[vanni] Battista Falda* [gestochen um 1665]. Universitätsbibliothek Heidelberg, <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/rossi1691bd2> - CC-BY-SA-3.0.

12 Die Villa Torlonia in Frascati (Piazza Guglielmo Marconi, 6) liegt etwa 24 Kilometer südöstlich des Zentrums von Rom. Erbaut als bescheidene Sommerresidenz 1563, hieß sie nach ihrem Erbauer Annibal Caro auch Caravilla. Sie wechselte mehrfach ihre Eigentümer und gelangte schließlich 1841 an die Familie Torlonia, deren Namen sie heute führt. Die Villa wurde 1943 völlig zerstört, nach dem Krieg abgerissen und durch einen Neubau für die regionale Parkverwaltung ersetzt. Der Park der Villa ist seit 1954 öffentlich zugänglich und entsprechend heruntergekommen. 1621 hatte Ludovico Kardinal Ludovisi die Villa erworben; er starb 1632. Die Villa war dann bis 1661 im Familienbesitz der Ludovisi geblieben. Das Tagebuch von 1661 nennt sie mit dem damals offenbar geläufigen, heute aber nicht mehr verwendeten Namen Villa Ludovisi.

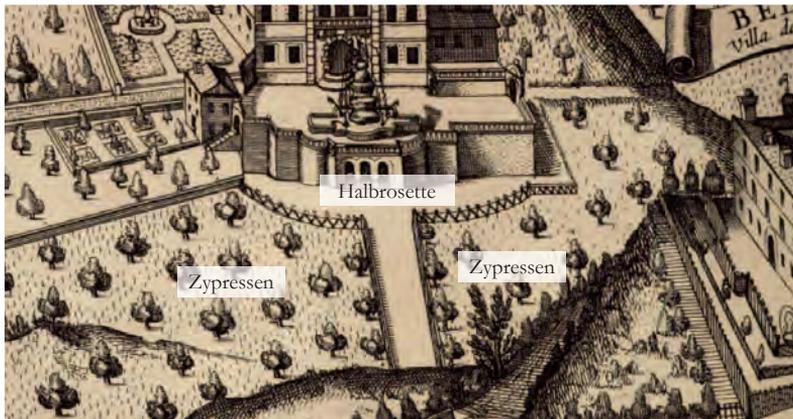
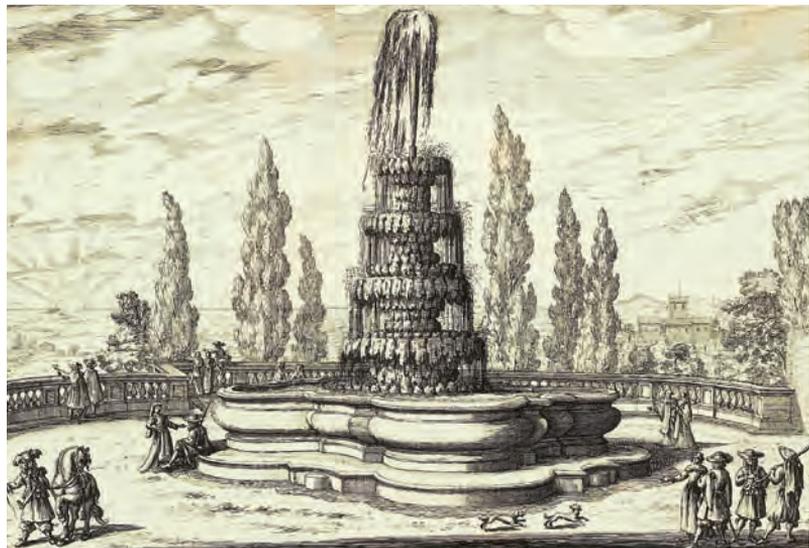


Abb. 1 Vorplatz,
1620 / 1669. Aus
Kircher (wie Anm.
10), nach S. 78

Abb. 2 Vorplatz-
Fontaine und
Balustrade, 1665.
Aus De Rossi (wie
Anm. 11), Tafel 12.



Dazu passt, in der Mitte des Platzes, ein sehr wasserreicher Brunnen mit vierfacher Kaskade.¹³ Ja, auch an beiden Seiten der Villa springt ein Wasserstrahl unter einem Felsen-Halbrund empor.¹⁴

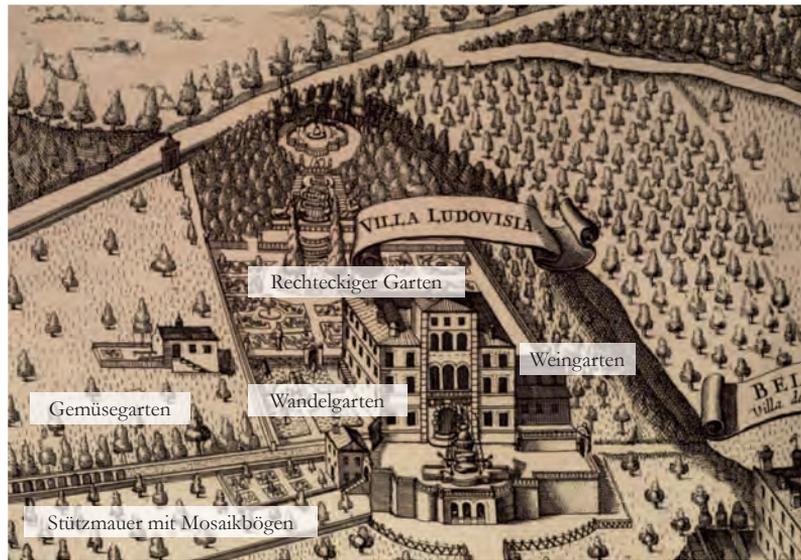
2 Hinter dem Haus und einem sich an dessen linke Seite anschließenden Wandelgarten,¹⁵ der durch Orangen- und Zitronenbäume und eine Einfriedungsmauer mit 15 Zwischenfeldern auf der Innenseite umgeben ist, liegt ein rechteckiger Garten mit 24 Feldern. Rechts von ihm gibt es einen Weingarten, links einen

13 Die Fontana del candeliere des Architekten Carlo Maderno, 1556–1629.

14 Auf den Veduten sind diese Brunnen nicht zu sehen, sie sind aber auf einer Grundrisszeichnung des päpstlichen Architekten Gian Battista Contini von 1703/4 an genau den angegebenen Stellen eingezeichnet; siehe Marina Cogotti, Villa Torlonia a Frascati: la prima villa dei Borghese nel Tuscolano (1607–1614), in: Maria Barbara Guerrieri Borsoi (Hrsg.), *Lo "Stato tuscolano" degli Altemps e dei Borghese a Frascati. Studi sulle ville Angelina, Mondragone, Taverna-Parisi, Torlonia*, Gangemi Editrice, Rom, 2012, S. 185–207; hier S. 199, Abb. 9.

15 Der übliche Giardino segreto.

Abb. 3 Nutz- und Wandelgärten, 1620 / 1669. Aus Kircher (wie Anm. 10), nach S. 78



landwirtschaftlichen Gemüsegarten, abgestützt von einer alten, durch 15 mosaikgeschmückte Bögen gegliederten Mauer.

3 Diesen *rechteckigen* Garten begrenzt eine schöne Mauer mit 20 Halbrunden, unter denen abwechselnd Tritonen, die auf Doppelschalen sitzen, und dann abwechselnd Brunnenbecken, die in Kelchform geformt wurden, Wasser in halbkreisförmige Becken spritzen, die darunter liegen und sich die ganze Mauer entlang ziehen,¹⁶ weshalb gegenüber dem Anfang eines jeden Weges ein Brunnen zu liegen kommt, besonders beim *Weg* in der Mitte.



Abb. 4 Das Nymphäum, 1665. Aus De Rossi (wie Anm. 11), Tafel 14

¹⁶ Dieses auffälligste Bauwerk des Gartens ist trotz des Erscheinungsjahres 1669 und 1671 bei Kircher, *Latium* (wie Anm. 10) nicht abgebildet, da er im Wesentlichen die Greuter-Vedute *Frascati* (wie Anm. 10) von 1620 abdruckt.

4 Denn die soeben genannten Bögen an der Mauer werden *in deren Mitte* durch einen künstlichen Felsen unterteilt, von dem reichlich Wasser in ein großes Becken hinunter springt, aus dessen Mitte der Felsen emporragt. Wenn dort Ventile geöffnet werden, wird unter gewaltigem Zischen Wasser fast 10 Fuß hoch gespritzt und wirkt[e] wie knatternde Feuerräder bei einem Feuerwerk, wobei während der Pausen dieser Wassereruption, die hin- und her an der oben beschriebenen Wand abläuft, sich auch noch Wasser aus Gefäßen nach unten ergießt.

5 Dieses ganze Wasser scheint oberhalb des Felsens wie auf einer Leiter herabzusteigen, wobei es bald ruhig über einen flachen Untergrund strömt und bald über einen unebenen schäumt. Ebenso wird der beiderseitige Rand aus Grün von dem Wasserlauf geteilt.¹⁷ An den Rändern führt ein Weg über 20 Stufen nach oben, wo man wiederum in einen großen und kunstvoll-wildwachsenden Garten kommt. In dessen Mitte steht ein Brunnen, der aus einem Felsen die ganze Menge des Wassers¹⁸ ausspeit, das der Reihe nach durch die weiter unten liegenden Brunnen rinnt.

Um diesen Felsen ist ein großes Becken gebaut, mit 30 oder mehr Balustern, von denen jeder einzelne ebenfalls einen Wasserstrahl in die Luft schickt und dieses Wasser an den Seiten in einem ähnlichen Strahl aus einem Mascherone hervorspringen und in das Becken zurückfließen lässt.¹⁹

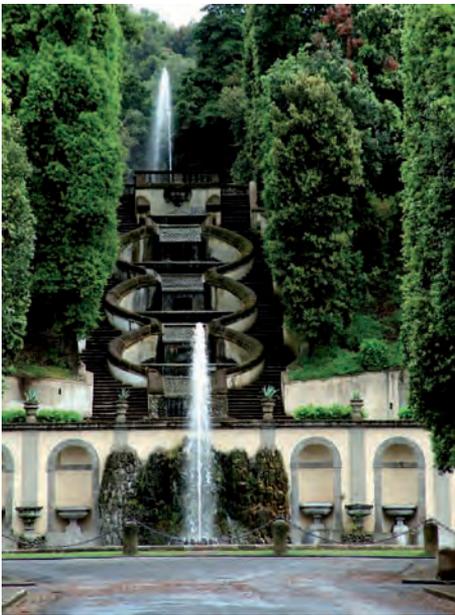


Abb. 5 Nymphäum und Kaskade, heute. Aus dem Internet (wie Anm. 17)

17 URL: http://www.gardenvisit.com/uploads/image/image/165/16563/villa_torlonia_1898_jpg_original.jpg [Stand 14.02.2016].

18 Das Wasser kommt aus einer Wasserleitung von Canalecchio, die Scipio Kardinal Borghese hatte bauen lassen; siehe Cogotti, *Villa Torlonia* (wie Anm. 14), S. 191.

19 Die Verrohrung der Pfeiler und der Mascheroni ist noch vorhanden, ihr Wasserspiel aber nicht mehr in Betrieb.

Abb. 6 Die Fontana della piscina,
1665. Aus De Rossi (wie Anm. 11),
Tafel 15



*

Den Bericht über den Nachbargarten, den Garten der Villa Aldobrandini, verfolge ich an mehreren Stichen. Einen guten Überblick über die Gartenanlage bietet eine 1663 kolorierte Version der genannten Greuter-Vedute aus dem Jahre 1620.²⁰

Einige der Einzelheiten lassen sich besser auf einem nicht-kolorierten Stich von Alessandro Specchi aus dem Jahre 1699 erkennen.²¹ Der Bericht beginnt:

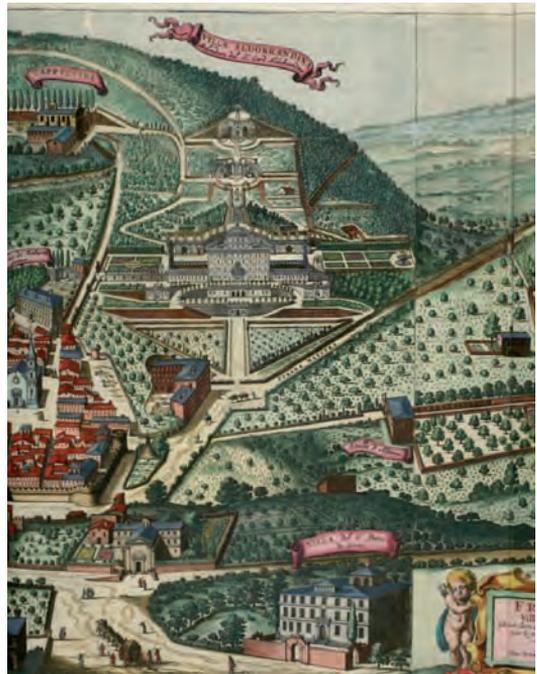


Abb. 7 Die Aldobrandini-Gärten, 1620. Aus
Blaeu (wie Anm. 20), nach S. 130

²⁰ Kolorierte Version von Joan Blaeu, *Theatrum* (wie Anm. 10), nach S. 130; zu Greuter, *Frascati*, siehe ebd.

²¹ Domenico De Rossi, *Il quarto libro del Nuovo teatro dell'i palazz'i in prospettiva di Roma moderna*, dato in luce sotto il felice pontificato di nostro signore papa Innocenzo XII, disegnato et intagliato da Alessandro Specchi, con direttione e cura di Domenico De Rossi, herede di Gio[vanni] Giacomo De Rossi, Rom 1699, Tafel 25.

1 So schön das alles ist, ist es augenscheinlich nichts im Vergleich zu der benachbarten Villa Aldobrandini,²² die sich theatralisch auf einer hohen Erhebung niedergelassen hat und sich in ihrer Gänze den Ankömmlingen, die sich ihr nähern, präsentiert.

2 Hinter einer Pforte *und* an seinem Anfang teilt sich ein Weg in fünf Arme, beiderseits gesäumt von schön beschnittenen Lorberbäumen.

Der Arm, der direkt zum Haus hin führt, ist der breiteste und 100 Doppelschritt lang und hat durch die über ihm zusammengehenden Lorberbäume ein Dach²³ über dem Weg. Insgesamt steigt alles in einem leichten Hang zum Haus hin an.

Abb. 8 Die fünf Wege zur Villa, 1699. Aus De Rossi (wie Anm. 21), Tafel 25

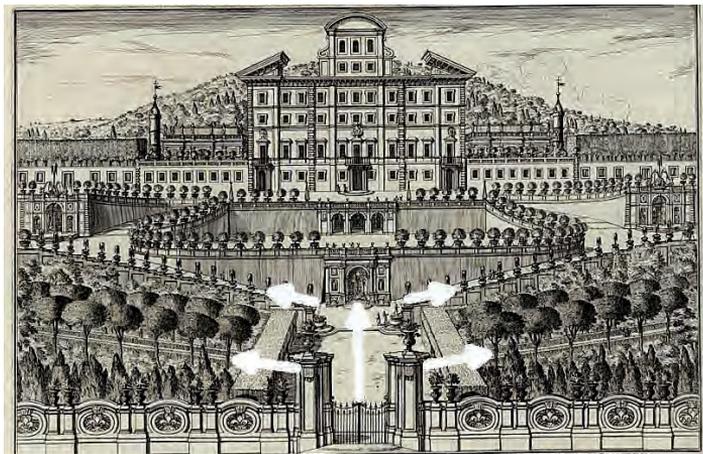


Abb. 9 Das Baumdach, heute (wie Anm. 23)

22 Sie wurde als kleineres Gebäude 1560 von dem Arzt Pier Antonio Contugi aus Volterra erbaut und gelangte nach mehreren Eigentumswechseln an Papst Klemens VIII., der sie 1598 seinem Lieblingsnipoten Pietro Aldobrandini schenkte. Dieser Kardinal Aldobrandini ließ das bescheidene Gebäude zu seiner heutigen Größe ausbauen. Der beauftragte Architekt war Giacomo Della Porta, von dem auch der Entwurf des Gebäudes des Wassertheaters im Garten stammt, mit dessen Gestaltung die Gartenarchitekten Carlo Maderno und Giovanni Fontana beauftragt waren. Der heutige Hausherr, Fürst Camillo Aldobrandini, stammt aus der Familie Borghese, hat aber den Namen Aldobrandini angenommen.

23 Photo von Valerio Mei, bei shutterstock.com: <https://www.shutterstock.com/de/image-photo/frascati-italy-11-november-2018-little-1238873302?src=tzoaABG0PkOpztKbtoL6cA-1-0>; Web am 27.2.2019.

Abb. 10 Die Fontaine am Eingang, 1655. Aus De Rossi (wie Anm. 11), Tafel 3



Wo der Hang beginnt, entspringt unter einem gewaltigen Bogen ein Wassergebinne, das über drei Kaskaden fällt,²⁴ zwischen zwei hervorragenden Statuen in seitlichen Rundnischen.

3 Dann geht es von der Mitte aus nach rechts und nach links hinauf zum Haus, wobei 21 Baumkübel auf kleinen Säulenständern den Rand des Anstiegs säumen.

Und dann öffnet sich rechts und links ein Parterre, das schön mit Buchsbäumen bepflanzt ist, die an einer Stelle in die Höhe wachsen und als Gnomon die Stunden anzeigen, die in niedrige Buchsbäume ringsum geschnitten sind.²⁵

Auf halbem Wege gibt es ein Parterre von ovaler Form, das an einer Seite einen Umgang hat, auf der anderen eine zum Haus sich zuwölbende Wand, aus der unter mehreren Bögen Wasser hervorströmt.



Abb. 11 21 Pflanzkübel am Aufgang, 1699. Aus De Rossi (wie Anm. 21), Tafel 25

²⁴ Die Fontaine von Orazio Olivieri, 1603.

²⁵ Dominicus Barriere (Domenichino Barrière), *Villa Aldobrandina Tusculana sive Varij illius hortorum et fontium prospectus*, Dominicus Barriere, Rom 1647, Tafel 22.

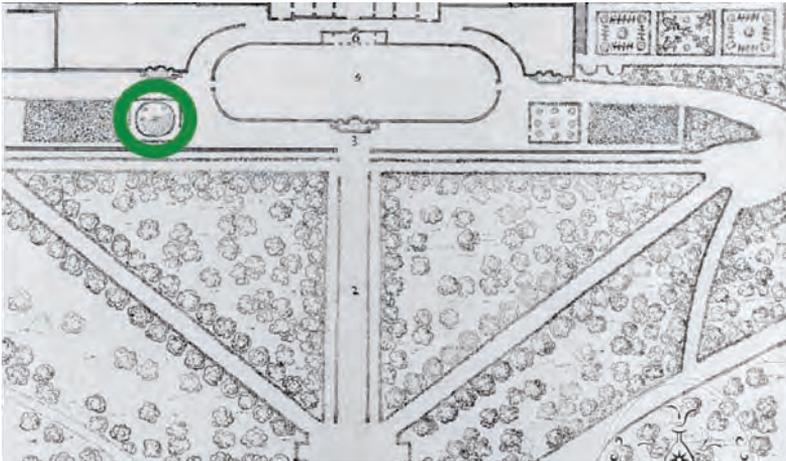
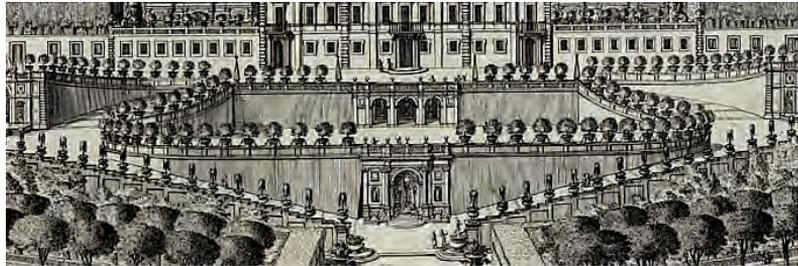


Abb. 12 Die Sonnenuhr aus Buchsbäumen, 1647. Aus Barrière (wie Anm. 25), Tafel 22

Abb. 13 Das Oval, 1699. Aus De Rossi (wie Anm. 21), Tafel 25



4 Hinter dieser Wand geht es hinauf zum Haus.²⁶ Das ist sehr elegant und erstreckt sich über diese ganze Breite, so dass 24 Vasen den Umgang um das Parterre davor abgrenzen.

Und auch seitlich dieses Anstiegs fließt Wasser über Kaskaden, das von verschiedenartigen Tieren in Schalen gespiesen und in anderen wieder aufgefangen wird, um an anderen Stellen hervorzuströmen.



Abb. 14 24 Vasen am Oval, heute (wie Anm. 26)

²⁶ Photo von Antonio Trolese, bei shutterstock.com: <https://www.shutterstock.com/de/image-photo/villa-aldobrandini-frascati-621442718?src=tzoaABG0PkOpztKbtoL6cA-1-40>; Web am 27.2.2019.



Abb. 17 Das Nymphäum, 1665. Aus De Rossi (wie Anm. 11), Tafel 6

7 Über der Rundnische in der Mitte ist ein päpstliches Wappen angebracht,³⁰ aus dem verschiedene Wasserstrahlen entspringen, dann, unter einem Bogen, ergießt ein gewaltiger Globus³¹ Wasser in Form einer päpstlichen Mitra wie das Nildelta.³² Darunter gibt es eine gewaltige Wasserkaskade über einen künstlichen Felsen in ein sehr großes Becken, aus dessen Mitte ein Felsen aufragt, der einen Wasserkranz von sich gibt, in den damals gerade die Sonne schien und einen sehr schönen, doppelten Regenbogen³³ erzeugte.



Abb. 18 Atlas mit der Weltkugel, heute (wie Anm. 32)

30 Es ist auf dem Stich von Falda um 1665 in De Rossi, *Fontane* (wie Anm. 11), Tafel 6, gerade noch zu erkennen; vgl. hier Abb. 22. Eine Wasserfontaine an der bezeichneten Stelle, die einem Stern entspringt, sieht man noch auf dem undatierten, aber vermutlich 1932 entstandenen Titelphoto von Franck (wie Anm. 28), und ebd. S. 109, Abb. 114.

31 Es ist offenbar die Weltkugel, die von einem gewaltigen Atlas getragen wird. Er wurde auf dem Stich von Falda um 1665 in De Rossi, *Fontane* (wie Anm. 11), Tafel 6, von einer Herkulesfigur unterstützt.

32 Photo von Massimo Santi, bei shutterstock.com: <https://www.shutterstock.com/de/image-photo/villa-aldo-brandini-frascati-detail-water-theater-1158883495?src=tzoaABG0PkOpztKbtoL6cA-1-10>; Web am 27.2.2019.

33 Um ihn zu sehen, muss Papebroch am späten Nachmittag des 21. Mai also von Westen auf die Szene geblickt haben.

8 Die nächsten Rundnischen auf beiden Seiten haben je drei Statuen *und* Wasser, das über einen Rand schießt; die beiden letzten haben Wasserdruckmaschinen, die eine für einen Zentauren, der auf einem Horn blasen will,³⁴ und die andere für einen Polyphem, der eine Flöte bläst.³⁵ Fremde, die nach innen geführt werden, um die internen Bewegungsabläufe dieser Maschine zu besichtigen, werden dann regelmäßig von plötzlich aus dem Fußboden hervorschießendem Wasser durchnässt.



Abb. 19 Zentaur, heute (wie Anm. 34)



Abb. 20 Polyphem, heute (wie Anm. 35)

9 Am Fuße dieser beiden Rundnischen ist ein rundes Becken, das eine um ihren Acis trauernde Galathea hat, und eine badende Gefährtin und dann eine badende Diana mit Nymphen, umgeben von einem Kreis von Wassern, die ringsum nach unten springen.

34 Photo von Massimo Santi, bei shutterstock.com: <https://www.shutterstock.com/de/image-photo/villa-aldobrandini-frascati-detail-water-theater-1158883495?src=tzoaABG0PkOpztKbtoL6cA-1-10>; Web am 27.2.2019.

35 Photo von Massimo Santi, bei shutterstock.com: <https://www.shutterstock.com/de/image-photo/villa-aldobrandini-frascati-detail-water-theater-1158883495?src=tzoaABG0PkOpztKbtoL6cA-1-10>; Web am 27.2.2019.

10 Auf der rechten Seite ist ein einzelnes Zimmer³⁶ an allen Wänden hervorragend bemalt; es hat einen Parnass, an dessen Fuß unter den Hufen des Pegasus die Quelle Hippokrene hervorbricht. Dort hält sich Apollo mit den Musen auf, und jede spielt auf ihrem Blasinstrument. Nach einem Cantus vorab von der Nachtigall und dem Kuckuk kommt mit allen Registern auch eine Orgel hinzu. Man spürt einen kalten, starken Wind aus einer Öffnung in der Mitte des Fußbodens, der einem, wenn man *dann* durch die Tür hinausgeht, plötzlich aus Spalten in den Türwangen um die Ohren weht.³⁷

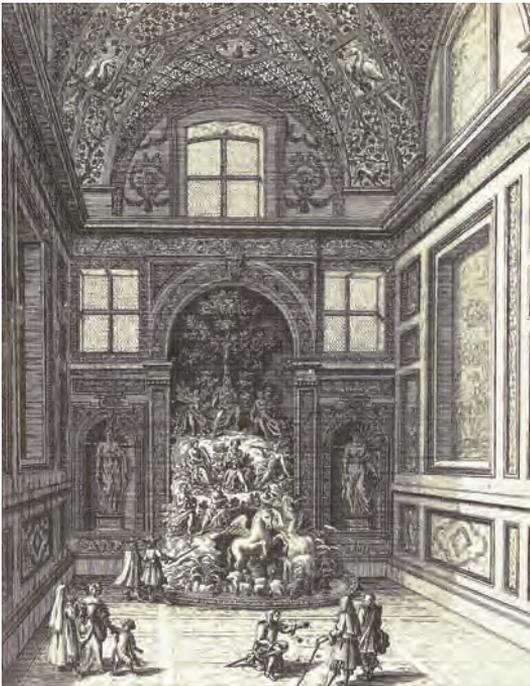


Abb. 21 Das Parnass-Zimmer, 1665. Aus De Rossi (wie Anm. 11), Tafel 7

11 Danach steigt man wieder 68 Stufen nach oben, und dort erscheint zwischen Wasserkaskaden, die, wenn man von unten kommt, mit den soeben beschriebenen Wasserspielen verbunden zu sein scheinen, ein großer Abstand zu sein, denn hier geht der Wasserlauf achtmal über eine Stufe. Hoch darüber sieht man zwei mindestens 16 Ellen hohe, schöne Säulen, deren umkränzte Kapitelle Fontainen aus hochgeführtem Druck-Wasser haben, das aber dann durch eine um die Säule geführte Spirale in offenem Lauf nach vorne fließt, bis es an das Bett eines größeren Wasserlaufs kommt, mit dem es Stufe für Stufe durch Mäuler von Meeresmonstern oder Fischen in darunter angelegte Becken fließt, 24-mal in seinem Lauf unterbrochen.

³⁶ Die Stanza di Apollo, mit Fresken von (Passignano und) Domenichino (eigentlich: Domenico Zampieri) und seinem Schüler Alessandro Fortuna um 1616–1618, von denen sich die meisten, auf Leinwand übertragen, seit 1840 in der englischen Nationalgalerie in London befinden.

³⁷ Der Raum wurde deshalb auch als Stanza dei venti bezeichnet.

Abb. 22 Die Kaskade,
1665. Aus De Rossi
(wie Anm. 11), Tafel 8



12 Und weil die Treppen beiderseits bewegliche Stufen haben, durchnässt einen völlig unvermutet aufspritzendes Wasser auch beim Hinaufgehen, wenn man sich nicht in die Rundnischen zu flüchten weiß, in die der äußere Rand der Treppe ausläuft, parallel zum Rand des mittleren Wasserlaufs, der in *gleichen* Abständen acht abgerundete Becken ausformt.

13 Hinter den Säulen gibt es wieder ein schön begrüntes Parterre, durch dessen Mitte ein Wasserlauf aus dem Becken geht, das das Wasser bildet, das über eine gewaltige Schale hoch aus der mittleren Rundnische fällt, zwischen zwei Hirtenfiguren, die ganz von Wasser tropfen. Denn hinter ihren Köpfen bringen Wasser etwas zustande, das aussieht wie eine Strahlenkrone oder ein geöffneter Fächer aus Wasser oder Weinblättern; und an ihren Füßen springt Wasser in mehreren Strahlen empor und besprengt sie.

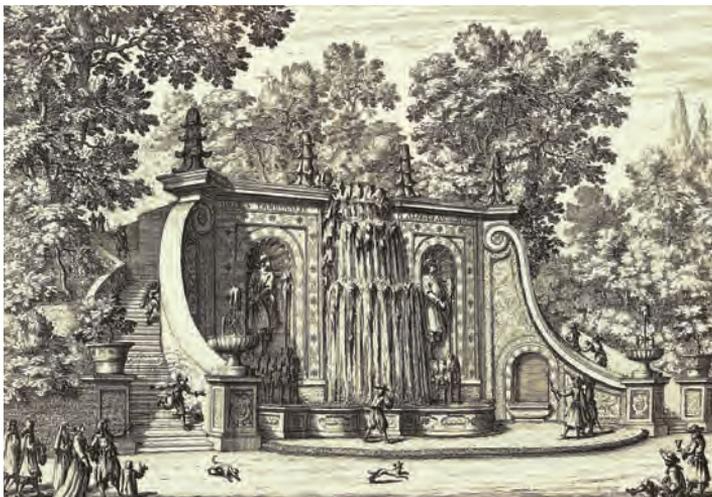


Abb. 23 Der Hirtenbrunnen,
1665. Aus De Rossi
(wie Anm. 11), Tafel 10

14 Wieder geht es 24 Stufen nach oben, zu einem anderen Parterre, das auf ähnliche Weise ein Gerinne eiligen Wassers unterteilt. Dann steigt man in der Mitte nochmals hinauf; dort stehen ganz niedrig geschnittene Lorbeerbäumchen.

15 Dahinter hat Kunst einen Felsen, der eine gewaltige Menge Wassers von sich gibt, so natürlich gestaltet, dass dieser Gartenteil besonders hervorzuheben ist. Dieses Wasser wird am Fuß des Felsens, dort wo man auf beiden Seiten nach oben steigt, auch aus Löwenköpfen gespieen.

Abb. 24 Die oberste Fontaine, 1665. Aus De Rossi (wie Anm. 11), Tafel 11



16 Und hier ist schließlich das Ende *der Wasserspiele* erreicht, denn der Ort, von dem das Wasser ursprünglich kommt,³⁸ zeigt keinerlei Kunst, sondern es verschließt dort ein billiger Durchlass aus Ziegelmauerwerk eine Grotte, die man darüber errichtet hat.

17 Im Übrigen geht der Hügel noch viel weiter hinauf; er ist anfangs eine künstlich gewollte Brache, dann ist er mit Pinien bepflanzt, dann mit Ölbäumen und Weinstöcken und schließlich verliert er sich in eine Weidefläche.

*

Der Weg durch die Gärten mit dem Tagebuch in der Hand hat gezeigt, dass Angaben über die Objekte im Garten in ihrer ganz überwiegenden Mehrzahl den Dar-

³⁸ Nach der Bildunterschrift auf der Tafel 11 von Falda um 1665 in De Rossi, *Fontane* (wie Anm. 11), kommt das Wasser aus einer 6 Meilen langen Wasserleitung. Diese Acqua Algidosa vom Monte Algido folgt teilweise der antiken Aqua Crabra.

stellungen unabhängiger Bildquellen entsprechen.³⁹ Man kann also die Feststellung treffen: Das Tagebuch ist in dem hier interessierenden Bereich zuverlässig.

Trotz aller Zuverlässigkeit lässt sich vom Text allein her heute nur noch ein skeletthaftes Bild der Gärten gewinnen, denn alles, was lebendige Natur im Garten ist, hat der Beobachter weitestgehend ausgeblendet.

Von den Sinneseindrücken der Nah- und Fernsinne, die Papebroch beim Erleben der Gärten gehabt haben muss, sind nur optische Eindrücke aufgeschrieben, aber nicht etwa die Eindrücke der Farben, des Grüns der Blätter und des Nicht-Grüns der Blüten und der gärtnerischen Anordnung und Strukturierung dieser Farben der Natur, sondern nur die optisch wirksamen nicht-natürlichen Strukturen im Garten.

Man weiß, dass Gartenarchitekten des 16. und 17. Jahrhunderts einen Garten tatsächlich so sehen konnten, denn schon im 16. Jahrhundert wurde in Florenz die Meinung vertreten, dass alles, was man in einem Garten mit Mauerwerk gestalten könne, Vorrang habe vor dem, was man mit Pflanzen gestalten könne.⁴⁰

Was aber sollte einen Laien zu einer ähnlichen Einstellung gebracht haben? Im Falle des Theologen Daniel Papebroch, eines gartenarchitektonischen Laien also, dürfte seine Art zu sehen und zu beschreiben daher kommen, dass er in seinem Tagebuch, dem die Texte über die Gärten entnommen sind, bereits Tag für Tag Kirchen beschrieben hat, insgesamt hunderte von Kirchen.

In aller Regel hat er sie nach einer systematischen Begehung von West nach Ost in ihrer architektonischen Gliederung beschrieben. Er sieht und er notiert die Anzahl der Schiffe und die Travéen der Schiffe, die Gliederung der Wände durch Säulen, Pfeiler, Fenster und Gesimse, und die Gliederung der Kapellen durch Altarkonstruktionen und Plastiken.

Papebroch setzt, so ist zu vermuten, seine Architektenbrille einfach nicht ab, wenn er einmal nicht Kirchenarchitektur, sondern Gartenarchitektur beschreibt. Man kann das auch etwas psychologischer formulieren: Er verarbeitet das Gesehene in bereits vorhandenen Denkmustern.

Eine fachliche Brille kann zu einer Art Tunnelblick führen. Bei Papebroch geht das so weit, dass er im Nymphäum-Bau der Villa Aldobrandini zwar den Raum mit dem Parnass, mit den Nymphen und mit Apollo sehr ausführlich beschreibt, dass er aber den gegenüberliegenden Raum nicht einmal erwähnt, obwohl in ihm ein

39 Drei Angaben Papebrochs über Garteninhalte kann man mit Hilfe der bisher untersuchten Stiche nicht belegen; da es sich dabei um Ephemeres handelt, fällt dies kaum ins Gewicht: Kleinplastiken von Mythengestalten (Villa Aldobrandini, § 9) und kleinere Wasserspeier (Villa Aldobrandini, § 11) an einem Brunnenrand sowie Wege in einem Gartenparkett (Villa Ludovisi, § 3). – Unerklärt bleibt lediglich, dass es unter den Bögen vor dem Untergeschoß der Villa Aldobrandini (§ 3) Brunnen gegeben haben soll, die auf den Darstellungen dieser Bögen nicht zu sehen sind.

40 Der Florentiner Architekt und Bildhauer Baccio Bandinelli (gest. 1590) vertrat diese Philosophie in einem Brief an seinen Auftraggeber, Cosimo I., mit den Worten *le cose chi si murano debbono esser guida e superiori a quelle chi si piantano*; zitiert bei Franck (wie Anm. 28), S. 26.

Altar des Heiligen Sebastian stand und es des Hagiographen Papebroch offizielle Aufgabe war, Kultorte von Heiligen zu notieren.

Die fachliche Brille lässt ihn andererseits sehr scharf das sehen, was er sehen will, nämlich Gartenkunst.⁴¹ Dass Gartenkunst zu sehen tatsächlich seine Motivation ist, wird daran erkennbar, dass er während seiner Reise auf die eine oder andere Gartenbesichtigung von vornherein deshalb verzichtet, weil er im Garten keine Gartenkunst vorzufinden erwartet. Das geschieht z. B. bei dem Garten des Jesuitenkollegs in Mainz, von dem er ausdrücklich niederschreibt, dass er den Garten nicht besucht, weil er erfahren hat, dass darinnen nichts Kunstvolles zu finden sei.⁴²

Ein Fehlen von kunstvoller Gartenarchitektur ist vermutlich auch der Grund, dass er nicht einmal den Botanischen Garten der Universität von Padua besuchte, an dem er vorbeikam, und in dem jemand, der eher an den Pflanzen interessiert gewesen wäre, sicherlich einiges zu sehen bekommen hätte.

Papebroch hat Notizen von unterschiedlicher Ausführlichkeit über eine ganze Reihe europäischer Gärten des 17. Jahrhunderts hinterlassen, über Gärten in Köln, in Bonn-Poppelsdorf, in Marienthal am Mittelrhein, in Mainz, Speyer, Heidelberg, Aschaffenburg, Würzburg, Ebrach, Bamberg, Nürnberg, Eichstätt, Neuburg an der Donau, Augsburg, München, Innsbruck, Verona, Vicenza, Padua, Spoleto, Rom, Neapel, Siena und Florenz.

Wenn man in ähnlicher Weise wie Daniel Papebroch an Gartenarchitektur interessiert ist, kann man durch seine Brille noch heute die Struktur dieser Gärten recht genau sehen. Und man könnte diejenigen Gärten, die es heute nicht mehr gibt, bis zu einem gewissen Grad rekonstruieren, natürlich nicht nur die Gärten, sondern ebenso die alten Wege und viele abgegangene Gebäude sakraler und profaner Art.

All dies findet man in einem Tagebuch eines hauptberuflichen Verfassers von Heiligenviten.

Der lateinische Text

Villa Ludouisiana (= Daniel Papebrochius, S. J., *Mora Romae*, 21 Maii MDCLVI, p. 143)

1 Deinde villam Ludouisianam adiuimus. Ante domum ampliſſima extenditur area cupressis hinc inde in principio consita, in fine peribolo dimidiae rosae formam faciente circumdata, vnde in subiectam vallem amoenus despectus. huic fons respondet copiosissimus in ipso areae centro quadruplici lapsu distinctus: quin et ex *vtroque* parte domus aquae radius salit sub rupeo hemicyclo.

41 Unter Ausblendung all dessen, was nicht zur Gartenkunst gehört.

42 Mainz, § 33; siehe Kindermann, *Kunstdenkmäler zwischen Antwerpen und Trient* (wie Anm. 3), S. 80 und 321.

2 post domum et sinistro lateri adiunctam ambulationem distinctam aureorum pomorum arboribus cytreisque et peribolo 15 interstitutionum introrsum munitam quadratus est hortus in 24 areas distinctus. huic a dextris est vinea, a sinistris oleorum rusticanus hortus, quem antiquissimi operis paries 15 fornicibus tessellatis distinctus sustinet.

3 hortum hunc terminat paries elegans per 20 ductus hemicyclos, sub quibus alternatim tritones geminatis conchis insidentes; alternatim labra in calicis formam ducta aquam eiulantur in subiectos lacus in semicirculum ductos et secundum parietem continuatos, vnde singularum viarum capitibus fontes respondent: maxime mediae.

4 nam descriptos modo in pariete hemicyclos rupes artificiosa distinguit, vnde aqua copiosa subsilit in amplissimum lacum, in cuius medio saxum prominet. vnde laxatis ventilijs protrusa cum ingenti crepitu aqua ad altitudinem fere 10 cubitorum crepitantes pyrei ignis gyrandulas imitabatur, quod cum fieret etiam ex poculis per interstitia pyroboli supra descriptum modo parietem discurrentis aqua subsiliebat:

5 haec autem omnis aqua supra rupem videtur quasi per scalam descendere, modo per plana lenis, modo per inequalia spatia spumans. Vtrimque viridis margo itidem labentis aque meatibus distinctus: secundum quem per scalas vtrimque ascenditur 20, denuo in amplissimum hortum artificiose sylvescentem venit, cuius medium fons tenet e rupe copiosam illam aquam eiulans, quae per inferiores fontes successiue labitur: huic rupi amplissimus lacus circumdatus, cuius pilae interstitia facientes 30 et amplius etiam aque radium sursum emittunt singule eandemque per latera simili radio ex capite sculpto prosiliente refundunt in lacum.

Villa Aldobrandiniana (= Daniel Papebrochius, S. J., Mora Romae, 21 Maii MDCLXVI, p. 143–5.)

1 Quae cum sint pulcherrima omnia, nihil tamen esse videntur collata cum vicina Villa Aldobrandina, quae per modum theatri ex monte altissimo pendula totam sese aduenis spectandam accedentibus offert:

2 ab ipsa autem porta prima in quinque partes se diuidit via vtrimque lauris eleganter attonsis septa, quarum quae recta versus domum ducit, ceteris amplior, longa 100 passus sub ipsis lauris superne coeuntibus tectum habet iter; quae simul omnia leni cliuo versus domum assurgunt: ad cuius initia sub ingenti *arcu* riuus aque prolabitur per tres gradus deciduus, inter duas insignes statuas, quae laterales hemicyclos occupant.

3 tum vero ex medio [-- pag. 144 --] lateraliter vtrimque versus domum ascensus, cuius accliuem marginem super institia columellarum occupant vasa arborifera 21. et hinc a dextris sinistrisque quaedam planities occurrit amene buxo consita, quae altius alicubi assurgentes pro stylo sunt ad designandas horas in circuitu humilioris buxi incisae: in medio vero ovalis occurrit planities ex una parte peribolum suum

habens, ex altera conuexum versus domum parietem,> ubi sub pluribus arcubus aqua profluit.

4 post quem parietem sursum ascenditur versus domum, quae elegantissime constructa eam occupat latitudinem vt peribolus pretense areae 24 vasibus distinguatur: et quidem per huius ascensus marginem gradatim profluens aqua a varij generis animalibus in conchas exspuitur rursumque ab alijs absorbetur denuo proruptura.

5 media totius domus aula pro atrio est ad transitum. hinc inde vero gemina occurrit series cubiculorum varie magnitudinis et vsus, quorum omnium porte sibi inuicem respondententes et semper patulae egregiae oblectant oculum.

6 pertransita domo quasi nihil hactenus conspectum fuisset, noua et priori augustior occurrit secunda scena, magnificum scilicet aedificium totum aquarum delitijs destinatum marmorumque segmentis aut conchis distinctum. ingens hic hemicyclus ipsius domus latitudinem diametro suo aequans, qui vtrimque protenditur in alas maiori in medio porta duabusque minoribus quodammodo distinctas. superiorem peribolum tam supra hemicyclum quam supra alas statuae marmoree viginti coronant. hemicyclus ipse in quinque tribunas et porticulas sex distinguitur.

7 supra mediam tribunam insignia pontificia sunt varios aquarum radios emittentia, globus deinde sub arcu ingens in mytre pontificiae formam similiter instar canopi perfluit, cui subest ingens aquae lapsus per artificiosam rupem in lacum ingentem, ex cuius medio exsurgit scopulus ad formationem gyrandulae, in quam tum forte incidens sol duplicem iridem pulcherrime pinxit.

8 proxime vtrimque tribune ternas habent statuas et aquam super labrum prosilientem: at vero extremae duae hydraulicas habent machinas, centaurum vna cornu inflaturum, altera Polyphemum ludentem fistula. ad cuius organi interiorum molitionem spectandam introducti aduenae multa solent ex improviso aqua per pauimentum prorumpente perfundi.

9 ad vtriusque huius tribune pedem lacus rotundus est habetque in medio hinc galatheam Acim suum lugentem cum socia lauante, inde dianam lauantem cum nymphis, quos circumdat circus aquarum circumcirca subsilentium.

10 a dextro latere cubiculum vnus egregie pictum vndique montem habet parnassum, ad cuius pedem sub Pegasi vngulis Hippocrenae erumpit. tenent eum cum Apolline musae, et suo quaeque pneumatico ludit instrumento. post praeuium luscinae et cuculi cantum dein pleno choro accedit et organum, frigidissimus et vehementissimus per medium in pauimento foramen ventus sentitur, qui porta egredientibus per vtriusque postis rimas ad aures ex improviso aspirat.

11 post haec ascenditur sursum per gradus 68 ibique apparet inter aquae lapsum, qui ex inferiori parte aspicientibus coniunctus operi modo descripto videtur magnum esse interuallum: fluit autem hic aquae riuus lapsu octies repetito, in cuius summitate due conspiciuntur 16 minimum cubitorum columnae pulcherrime,

quarum coronata capitella fontes habent cribrate in altum aquae, at quidem per circumuolutam columne spiram patenti lapsu profluentem, donec ad maioris riuu perueniat marginis, vbi gradatim per marinorum monstrorum aut piscium ora in conchas subiectas interrupta vigesies et quater lapso fluit:

12 quia et scalarum per [-- pag. 145 --] vtrumque latus mobiles sunt gradus et erumpentes ex improviso aque penitus madefaciunt ascendentes, nisi se recipere nouerint intra hemicyclos, quibus conformiter ad medij lapsus marginem octo rotundos lacus per interualla formantem extimus scalaris margo excurrit.

13 post columnas rursus amoeni viroris planities, quam mediam riuus aquarum perfluit ex lacu, quem aqua efficit per ingentem concham ex alto deciduo intra tribunam, que media est, inter duos pastores totos aqua stillantes: nam post caput aquae velut radiatam coronam conficiunt aut expanso flabello vel vitis pampino similibus fontem, ad pedes vero eorum pluribus radijs prosiliente in altum aqua consperguntur:

14 rursum ergo per gradus 24 ascenditur in planitiem aliam, quam similiter currentis aque riuus intersectat: dein nouus ascensus in medio attonsis humi lauris consitus.

15 post quem ars tam natiuam rupem elaborauit aquam ingenti copia profundentem, vt prae ceteris ea pars laudetur: quae eadem aqua etiam ad pedem rupis vtrimque, qua sursum scanditur, a leoninis capitibus euomitur:

16 atque hic demum finis, nam locus, vnde primum aqua effluit, nulla est arte conspicuus, sed vili clauditur ostio lateritium antrum ei superexstructum.

17 Caeterum mons ipse multo adhuc est altior, primum artificiose incultus, deinde pinis consitus, tum oleis vitibusque ac demum in pascua sese diffundens. ...

Lectiones

Interpunctiones verborum supplevi.

Villa Ludouisiana: **1** introrsum] antrorsum * **3** aquam] equam * **4** vnde] *ss.* - subsilit] *e corr.* - ventilijs] *Qua voce, e.g., et Otto Guericke usus est.* - interstitia] interstitij - pyrobolus] *Germanice 'Bombe'* - modo] modum * **5** lenis] *ss.* - fontes] *e corr.*

Villa Aldobrandiniana: **1** aduenis] *e corr.* - offert] *e corr.* * **2** in] *Post duae litterae non leguntur.* - longa 100 passus: *ss.* - arcu] *conieci* * **3** vero ex medio] *Iteratum in summa pagina 144.* * **4** vasibus] basibus - profluens] *ex profluit corr.* * **5** hinc inde] *ss.* - egregiae] egregia * **6** domo] domus - protenditur] *e corr.* - porticulas] porticalas *ss.* - sex] *om.* * **7** tribunam] *ss.* - exurgit] *e corr.* * **8** et] *om.* * **9** circus] ? * **10** eum] *eam* ? * **11** post] per post - 68 *ex* 69 *corr.* - quidem] quide * **15** profundentem] profundentis * **17** multo] multa - tum oleis vitibusque] *ss.*

